№ 261. Sonnabend, den 7. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Liberaler Wind.

Als in den Siebziger Jahren die liberale Strömung, welche bei der Begründung des deutschen Reiches als wesentlicher Faktor mit thätig gewesen war, nachließ, als die Fluth der bei der Umgestaltung des deutschen Staatswesens für nothwendig erachteten neuen Gesetze der Mehrzahl der Wähler über den Kopf gewachsen war: damals konstatirte zuerst die „Nordd. Allg. Ztg." daß ein „konservativer Hauch" durch's Land gehe. Nicht viel später mußte die „Kreuzztg." bereits von einem konservativen „Zuge" zu berichten. Das war die Zeit, in der Herr v. Forckenbeck, damals noch in Breslau, den Liberalen zurief: „Zurück auf die Schanzen," zur Vertheidigung dessen, was bisher an liberalen Einrichtungen errungen war. In den Jahren 1878/79 wurde der konservative Hauch oder Zug durch Aufrollung der Zollfragen, durch Aufstachelung des Eigennutzes und der Habsucht, schließlich auch des Religions- und Rassenhasses zum reaktionären Sturme gesteigert. Die Spekulation auf die schlechtesten Eigenschaften der Menge pflegt ihre Wirkung selten zu verfehlen und so geschah es auch hier. Der konservative Hauch oder Zug verstärkte sich dadurch zu einem reaktionären Sturme, welcher einen großen Theil der entschieden liberalen Positionen wegfegte. Eine schlimmere Wirkung war es noch, daß zahlreiche bis dahin durchaus liberale Positionen an Männer übergingen, welche zwar den liberalen Namen beibehielten, aber mit Mißbrauch dieses Namens der antiliberalen Sache dienten. Die reaktionäre, auf den Eigennutz gegründete Strömung hat ihre Orgien gefeiert; sie ist endlich überwunden. Es zeigt sich jetzt eine entgegengesetzte Strömung. Die Bevölkerungsklassen, welche durch die Aufstachelung ihres Eigennutzes bisher an die Ketten der reaktionären Politik gefesselt waren, verweigern nun die weitere Heeresfolge; denn sie haben genügend eingesehen, daß sie dabei schlecht fahren, daß sie nur zur Koulisse, zur Dekoration und zwar oft auf eigene Kosten dienen sollen, hinter der die konservativen Großgrundbesitzer ihre eigenen Geschäfte betreiben. Diese Erkenntniß bricht sich immer mehr in der ländlichen Bevölkerung durch. Der Ausfall der Wahl in Tilsit-Niederung gab davon Zeugniß; die Wahl in Stolp-Lauenburg giebt davon noch viel stärker Zeugniß. Selbst im nordöstlichen Ostpreußen und im hintersten Hinterpommern ist diese Erkenntniß durchgedrungen; weil die mittleren, wie die kleinen Grundbesitzer dort die Probe davon an ihrem eigenen Leibe haben durchmachen müssen. Sie haben eingesehen, daß sie bei der Politik des Eigennutzes keinen Vortheil haben, sondern nur schweren Nachtheil. Frhr. v. Reibnitz-Heinrichau, Dau-Hohenstein sind gewählt worden, nicht obgleich, sondern weil sie die agrarische Politik bekämpft haben. Sie haben sich überall, wo sie auftraten, als Gegner des herrschenden Schutzzollsystems, der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu erkennen gegeben. Deshalb sind sie gewählt worden. Wenn sie sich für die herrschende Agrarpolitik erklärt hätten, so würden sie nicht gewählt worden sein. Das ist der Kernpunkt der Sache. Diese Erkenntniß ist nicht auf Tilsit-Niederung und Stolp-Lauenburg beschränkt, sondern sie geht durch den ganzen Nordosten des preußischen Staates, wo die Agrarpolitik bisher ihren stärksten Rückhalt hatte. Am nächsten Sonnabend, 7. November wird eine große Versammlung und ein großes Fest der Liberalen des Wahlkreises Stolp-Lauenburg stattfinden, wo diese Ueberzeugung auch zu lautem Ausdruck kommen wird. Wenn jetzt allgemeine Wahlen zum Reichstag stattfänden, so würden die konservativ-agrarischen Vertreter im ganzen Nordosten weggefegt werden. Es herrscht eben jetzt im Volke ein liberaler Wind und es sind alle Aussichten dafür vorhanden, daß dieser Wind sich bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen zu unwiderstehlichem Sturme steigern wird, der alle agrarischen und sonstigen reaktionären Künste und Listen über den Haufen wirft.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November.

— Der Kaiser ließ sich Mittwoch Nachmittag gelegentlich eines Spazierganges nach dem Marmorpalais dort ein kleines amerikanisches Boot neuartiger Konstruktion vorführen. — Am gestrigen Vormittage gegen 8 Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam, von welchem Se. Majestät gegen halb 10 Uhr zurückkehrte. Von 11 Uhr Vormittags ab arbeitete der Kaiser alsdann mit dem Kriegsminister General v. Kaltenborn-Stachau und daran anschließend mit dem Chef des Militärkabinets. — Der Kaiser gedenkt Freitag Vormittag am Entenfang bei Potsdam mit mehreren geladenen Gästen eine Hühnerjagd abzuhalten.

— Wie schon auf der vorjährigen [illegible] parlamentarischen Konferenz in [illegible] hat auch die römische Konferenz oder zunächst wenigstens der Ausschuß derselben den französisch-italienischen Antrag auf sofortige Errichtung eines internationalen Generalsekretariats für die Friedensbewegung abgelehnt, dagegen den deutsch-englischen Antrag auf Begründung parlamentarischer Nationalkomitees in den einzelnen Ländern mit ständigen Korrespondenten angenommen.

— Der Anstoß der Katastrophe Hirschfeld und Wolff wurde gegeben durch das Schutzkomitee der Arkansas- und Texas-Obligationen. Ein bedeutender Besitzer dieser Obligationen — es heißt in Höhe von 240 000 Dollars — hat bei dem das Schutzkomitee leitenden hiesigen Bankhause sich nach dem Stand der Angelegenheit erkundigt. Bei diesen Anlaß nannte er die Höhe seines Obligationsbesitzes mit der Angabe, daß dasselbe sich im Depot bei Hirschfeld und Wolff befinde. Der Betrag war auch in der That in der Liste der dem Schutzkomitee beigetretenen Obligationen genau verzeichnet, war aber von einer anderen Firma eingeliefert worden. Der betreffende Bankier machte ein verdutztes Gesicht, meinte aber auf eine Anfrage des Obligationsbesitzers, die Sache werde wohl in Ordnung sein. Die Antwort frappirte den letzteren und er ging der Sache auf den Grund. Damit war der Stein ins Rollen gekommen und die Katastrophe war nicht mehr aufzuhalten. — Die Kunden der falliten Firma Hirschfeld u. Wolff rekrutirten sich, wie schon mitgetheilt, aus den höchsten Gesellschaftskreisen, selbst Mitglieder unseres königlichen Hauses sollen, wie ein hiesiges Blatt wissen will, zu denselben gehören. Thatsache ist, daß der jetzige Kultusminister, Graf Zedlitz-Trützschler, ein Kunde der Firma war und einen allerdings mäßigen Betrag von derselben noch zu fordern hat. Als die Mitglieder des königlichen Hauses, welche bei dem Zusammenbruch betheiligt sein sollen, werden von anderer Seite genannt von Kaiserin Friedrich, der Prinz Günther von Preußen und der [illegible] Augustenburg. Endlich wird Schlesien [illegible], daß Kommerzienrath Wolff nunmehr verhaftet worden ist.

— Warnung. „Das Militärprogramm der Deutschfreisinnigen." Unter diesem einladenden Titel erscheint soeben (im Verlage von R. Eisenschmidt. Im Geschäftshause des Offiziervereins) eine Broschüre, in der man vergeblich nach irgend einer sachlichen Belehrung über die heute brennende Frage der zweijährigen Dienstzeit u. dergl. suchen wird. Der Verfasser, der die werbende Kraft der Reformgedanken, die er bekämpft, nicht verkennt, bedient sich der hinlänglich bekannten Taktik des Fürsten Bismarck, gewisse Forderungen dadurch unmöglich zu machen, daß er diejenigen, welche für dieselben Forderungen eintreten, vor der öffentlichen Meinung oder an der entscheidenden Stelle als Reichsfeinde, verkappte Republikaner u. s. w. diskreditirt. In gewissen Kreisen fürchtet man offenbar, daß die zweijährige Dienstzeit, der Verzicht auf das Septennat u. s. w. an maßgebender Stelle Anklang finden könnten und sucht dem entgegenzuwirken, indem man die freisinnige Partei, welche für diese Forderungen von jeher eingetreten ist, verdächtigt. Selbstverständlich ist man dabei nicht ängstlich in der Wahl der Mittel. So heißt es u. a. in der vorliegenden Broschüre (p. 11): „Früher war es das traurige Vorrecht der Sozialdemokraten allein, sich nicht von ihren Sitzen zu erheben, wenn der

---

Feuilleton.

100 000 Francs.

65.) (Fortsetzung.)

„Sein Gedächtnis kann ihn nicht trügen, die Sache ist unzweifelhaft", murmelte Doktor Valbregue. „Aber wie in aller Welt kam es, daß Sie den Graben nicht zeitig genug sahen, um ihn vermeiden zu können? Es brannte doch Gas in den Straßen . . ."

„Das weiß ich nicht. Mir ist, als sei ich plötzlich durch den Anblick des Grabens erschreckt worden, habe aber nicht mehr ausweichen können, weil es mich herunter riß. Vielleicht hatte ich einen Fehltritt gethan, war gestolpert und taumelte vorwärts . . ."

„So läßt es sich allerdings begreifen. Indeß können die Banknoten bei dem Sturz aus Ihrer Tasche gefallen und später von jemandem gefunden worden sein."

„Aber . . . ich hatte sie sehr fest und sicher in der Tasche verwahrt. . ."

„Dann hat man sie Ihnen auf dem Wege nach dem Boulevard des Invalides, wohin sie geschafft und am Morgen bemerkt wurden, genommen."

Unter einigen müßigen Personen, welche hier und da stehend, die drei Herren beobachteten, befand sich auch ein Mann, der ihnen eine ganz besondere Neugier zu widmen schien.

Er lehnte sich an die Brüstung des Geländers und blickte oft Marbeuf mit einem breiten, gutmüthigen Lächeln ins Gesicht. Man hätte ihn wohl kaum beachtet, wenn Doktor Valbregue sich nicht unwillkürlich durch die Kleidung des Neugierigen gefesselt gefühlt hätte. Diese Kleidung war diejenige eines Fiacrekutschers der Allgemeinen Pariser Fahrkompagnie. Ein Fuhrwerk war in der Nähe nicht zu bemerken, der müßig hier befindliche Kutscher mußte also außer Stellung sein oder seinen dienstfreien Tag haben.

Marbeuf bemerkte ihn nicht. Doktor Valbregue jedoch, der die Augen prüfend hatte umherschweifen lassen und das gemüthliche Lächeln wahrnahm, mit welchem er den in Gedanken versunkenen Marbeuf wie einen alten Bekannten betrachtete, wurde aufmerksam und wandte sich plötzlich an den Mann:

„Nun, heda, Kamerad", redete er ihn kordial an: „was sehen Sie denn so eifrig meinen Freund an? Kennen Sie ihn?"

„Na gewiß!" lachte der Kutscher ebenso zurück. „Heute geht's ihm wohl besser als damals, he?"

Doktor Valbregue machte Marbeuf voll Spannung auf den Mann aufmerksam.

„Was wollen Sie?" fragte Marbeuf den Kutscher erstaunt. „Ich kenne Sie nicht."

„Das glaube ich wohl!" lachte der Mann freundlich zunickend. „An jenem Abend damals waren Sie zu berauscht, um Bekanntschaften zu machen, hähähä! Aber ich habe Sie gleich wieder erkannt, zumal als Sie das bewußte Loch im Erdboden so aufmerksam betrachten, hähähä."

Marbeuf starrte den Kutscher verwundert an. Dr. Valbregue und Andree jedoch, die schnell begriffen, um was es sich hier zu handeln schien, traten hastig auf den Mann zu.

„Auf ein Wort, guter Freund, wenn Sie ein hübsches Trinkgeld verdienen wollen", sagte Doktor Valbregue leise und rasch. „Es handelt sich darum, ausführlich zu erzählen, wie es Ihnen mit unserm Freund damals ergangen ist. Ihre Zeit soll Ihnen anständig vergütigt werden."

Die drei Betheiligten traten mit dem Kutscher seitwärts zu einer kleinen Gruppe zusammen, wo sie von Neugierigen ungestört waren, und der Kutscher begann zu erzählen:

„Auf meine Zeit kommt es nicht an", sagte er gemüthlich, „ich habe heute keinen Dienst und bummle hier zu meiner Unterhaltung ein bischen umher, da ich ganz in der Nähe wohne, aber wenn ich mir dabei ein kleines Trinkgeld verdienen kann, so freue ich mich doppelt. Und was mir an dem Abend mit dem Herrn hier passirt ist? Nun, das ist einfach genug. Es war vor ungefähr sechs Wochen, sehen Sie, Abends, so ein Weilchen nach Neun. Ich hatte jenen Nachmittag schon viele Touren gemacht und wollte nach Hause fahren, weil mein Pferd müde war. Als ich hier an diese Stelle kam, wo der Graben damals noch nicht über die ganze Straße ging, so daß man drum herumfahren konnte, hörte ich mich plötzlich anrufen und sah einen Mann mit dem Kopf aus dem Graben herausgucken. „Aha, sagte ich mir, ein Lumpensammler, der in das Loch heruntergeklettert ist und nun nicht heraus kann. Wirst kein Unmensch sein und dem armen Kerl heraushelfen." Ich stieg also vom Bock und trat heran, um ihm die Hand zu reichen. Aber profit Mahlzeit, da war er's gar nicht, dem geholfen werden sollte, sondern der andere."

„Welcher andere?"

„Nun, der im Graben ausgestreckt lag . . der Herr dort! Fragen Sie ihn nur selber; an dem Abend freilich wußte er nichts, denn er war, wie man es so nennt, sinnlos . . . fürchterlich im Schwipps, wissen Sie . . aber sein Freund wird ihm am anderen Tage die Geschichte doch erzählt haben?"

„Welcher Freund?"

„Ih, der Herr, welcher bei ihm war und mich gerufen hatte, meine ich natürlich. Er sagte zu mir: „Helfen Sie mir, meinen Freund hier herausbringen, Kutscher, ich gebe Ihnen ein Trinkgeld. Der arme Kerl ist hier hineingefallen . . . kein Wunder, denn er hat meiner Treu' einen ganzen Liter Kognac im Leibe . . . und ich schaffe ihn nicht allein heraus." Nun griff ich zu, und wir beide hatten tüchtig zu ziehen und zu schieben, bis wir ihn oben hatten. Dann sagte der Andere zu mir: „Nun wollen wir ihn in den Wagen packen und nach seiner Wohnung fahren; es ist ein bischen weit von hier, aber ich bezahle die Fuhre nach der Zeit, Kutscher. Wenn ich ihn in seinem Hause an den Portier abgeliefert habe, fahre ich auch gleich wieder hierher in meine Gegend zurück und Sie verdienen wenigstens noch Ihre zehn Francs." Ich war natürlich einverstanden und so ging die Sache vor sich."

„Ich erinnerte mich also doch richtig, daß ich in einem Wagen gefahren", murmelte Marbeuf verblüfft.

„Der Mann gab mir die Adresse: Rue de Babylone, Ecke des Boulevard des Invalides", berichtete der Kutscher, „und ich fuhr hin."

„Ah, Boulevard des Invalides, endlich!" rief der Doktor, der den Worten des Kutschers mit der größten Spannung gefolgt war, halblaut aus. „Was geschah weiter?"

„Weiter? Nun, dort luden wir den Herrn mit seinem Rausch aus!" erklärte der Gefragte lachend. „Sein Freund ließ mich an der Ecke

Präsident das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte oder wenn eine kaiserliche Botschaft verlesen wurde. In der Sitzung des Reichstags vom 13. Januar 1891 folgten indeß auch schon einige Freisinnige diesem erhabenen Beispiel und blieben gleichfalls sitzen. „Einer der letzteren", (Freisinniger) „erröthete dabei sichtlich", bemerkte der „Kladderadatsch": „Er schämt sich aber jetzt dieser Anwandlung von Schwäche und hofft, daß es das nächste Mal schon besser gehen wird." — Was ist nun in der Sitzung vom 13. Januar d. geschehen? Hat der Präsident ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht oder eine kaiserliche Botschaft verlesen? Keines von beiden. Bei Eröffnung der Sitzung theilte der Präsident mit, er habe aus Veranlassung der Geburt eines Prinzen des Kgl. Hauses Se. Majestät dem Kaiser herzliche Glückwünsche des Reichstags im Namen desselben dargebracht. In Folge dessen sei ihm folgende Allerhöchste Kabinetsordre zugegangen . . . . Während nun der Reichstag sich erhob, verlas der Präsident diese Kabinetsordre, welche in dem offiziellen stenographischen Bericht acht Zeilen ausfüllt. Besucher des Reichstags wissen, daß während der geschäftlichen Mittheilungen, welche der Präsident bei Beginn der Sitzung zu machen pflegt, in der Regel die Aufmerksamkeit des Hauses eine sehr geringe ist. Wenn also wirklich einige Mitglieder des Hauses sich nicht von ihren Sitzen erhoben haben, während der Präsident die Allerhöchste Kabinetsordre vorlas, so liegt es viel näher, anzunehmen, daß sie den Vorgang überhört hatten, als ihnen die Absicht einer taktlosen Demonstration gegen die Person des Kaisers unterzuschieben. Die Gleichstellung der zufällig Sitzengebliebenen mit den Sozialdemokraten ist um so lächerlicher, als hinläng[lich be]kannt ist, daß selbst die letzteren es vorziehen, durch zeitiges Ver[lassen] des Saales der Parteipflicht des Sitzenbleibens [zu ent]ziehen, was hin und wieder zu höchst ergötzlichen [illegible] versuchen Anlaß giebt. Daß der Verfasser sich für eine solche Verdächtigung auf den „Kladderadatsch" beruft, ist so charakteristisch, daß es einer Widerlegung seiner Polemik gegen das angebliche „Militärprogramm der Deutschfreisinnigen" nicht bedarf.

—Zur Abänderung des Militär-Strafprozeßwesens. In der gestrigen Sitzung der baierischen Abgeordnetenkammer begründete Abgeordneter Walter den gemeinsamen Antrag beider Parteien des Landtags betreffs der Grundsätze eines neuen Militärstrafprozeßwesens. Der Kriegsminister von Safferling erklärte Namens [illegible] baierischen Staats[illegible] Entwurf einer deutschen Militär-Strafgerichtsordnung bisher nicht zugegangen; es fanden jedoch darüber vertrauliche und unverbindliche Vorbesprechungen statt. 2. Die Staatsregierung ist deshalb zur Zeit nicht in der Lage, bezüglich der Militärgerichtsverfassung und der damit zusammenhängenden Fragen eine bindende Erklärung abzugeben, obgleich sie sehr geneigt ist, die Grundsätze der baierischen Militärstrafgerichtsordnung, insoweit sie sich durch die Erfahrung erprobt haben, auch fernerhin zu vertreten und anzuerkennen. 3. Die Staatsregierung geht von der Ueberzeugung aus, daß bei einer künftigen deutschen Militärstrafprozeßordnung das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in wirksamster Weise zu bewahren ist (Beifall) und werde demgemäß bei den weiteren Verhandlungen ihre Haltung bemessen. Nachdem noch Abg. v. Stauffenberg für den Antrag der beiden Parteien gesprochen hatte, wurde derselbe einstimmig angenommen.

— Der Emin Pascha eng befreundete Afrikareisende Professor Schweinfurth bestreitet, daß Emin nach Wadelai unterwegs sei. Das nächste Ziel Emins sei, die interessante Gegend, die zwischen Albert-Edward und Edward-See liegt, aber auf der westlichen Seite, im Gebiete des Congostaats, wo das Gegenüber der Ruwenzori, die hohe Wasserscheide, auf der die Quellen der Congozuflüsse, eines der verlockendsten Forschungsgebiete offen läßt.

Ausland.

Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, gelang es der Gendarmerie weitere 4 Mörder der aus 12 Personen bestehenden in dem Forsthause von Osowiec, Gouvernement Grodno, wohnhaften Familie Apfelbaum zu verhaften Die Leichen der in Folge der Brandstiftung Umgekommenen wurden unter dem Forsthause derart verkohlt hervorgezogen, daß sie vollständig unkenntlich sind.

Der Gouverneur von Tschernigow, Anastasjew, hat bereits den Kampf gegen die örtlichen Getreidespekulanten und Wucherer aufgenommen. Das offizielle Blatt der Gouvernementsregierung bringt in fetter Schrift einen Ukas, der den Getreidehändlern unter Androhung harter Strafen strengstens den Ankauf von Getreide außerhalb des Bazars, wie auf Landwegen, Straßen u. s. w. verbietet. Auch auf dem Bazar ist es ihnen erst von 12 Uhr Mittags ab gestattet, ihre Kaufgeschäfte zu be[treiben].

Oesterreich-Ungarn.

„Magyar Hirlap" bringt aus Oroshaza in Ungarn, wo in diesem Jahre [blu]tige Unruhen der Feldarbeiter stattgefunden haben, die sensationelle Meldung von einer angeblichen Verschwörung des dortigen Arbeiterklubs gegen das Leben Kaiser Franz Josefs. Ein Arbeiter, Namens Mari, sei nach Budapest gereist, wo er mit Sozialisten konferirt habe. Obergespan Reißig, der die Untersuchung leite, habe drei Verhaftungen vornehmen lassen und einen ausführlichen Bericht an das Ministerium des Innern erstattet. Der Hauptverschwörer, Arbeiter Mari, sei durch Polizisten nach Budapest gebracht worden. — Wenn an dieser Meldung überhaupt etwas Wahres sein sollte, so muß es doch als durchaus unglaubwürdig bezeichnet werden, daß Sozialdemokraten an einer Verschwörung gegen das Leben irgend Jemandes betheiligt sein könnten.

Italien.

Die interparlamentarische Friedenskonferenz in Rom berieth gestern den Antrag, betr. die Bildung eines internationalen parlamentarischen Komitees. Hierzu lagen drei Vorschläge von Mazzoleni, von Bayer und von Pasty und Pandolfi vor. Jeder der Antragsteller begründete unter dem Beifall der Versammlung seinen Antrag. Imbriani betonte, um etwas wirklich Ausführbares zu schaffen, müsse man das Nationalitätsprinzip proklamiren, ferner müsse das Recht über Krieg und Frieden zu entscheiden, der Nation und ihren Vertretern zurückgegeben werden.

Wie aus Rom gemeldet wird, wurden am Mittwoch Abend die Mitglieder des Friedens-Kongresses in der Deputirtenkammer auf dem Monte Citorio empfangen. Der Kammer-Präsident machte die Honneurs. Um Mitternacht wurde ein glänzendes Buffet aufgestellt. Nur Abgeordnete nahmen an dem Empfange Theil.

Norwegen und Schweden.

Wie aus Stockholm geschrieben wird, hat der Chef des 2. Garderegiments in einem Bericht an die Regierung erklärt, daß das neue Gewehr, für welches der Reichstag mehrere Millionen Kronen bewilligte, vollständig unbrauchbar im Kriegsfalle sei.

Amerika.

Man meldet aus Valparaiso, ein Komplot zur Ermordung des Generals Canto, welcher die Truppen der Kongressistenpartei befehligt hatte, sei entdeckt worden; das Komplot sei von den Anhängern Balmacedas angezettelt worden.

Provinzielles.

× **Gollub,** 5. Nov. (Stadtverordneten-Wahl.) So vollzählig hatten sich die Wähler zur Stadtverordneten-Wahl bei uns noch nie eingefunden wie heute. Es galt für die am 31. Dezember d. J. ausscheidenden Stadtverordneten Uhrmacher Tuchler, Kaufmann Silberstein, Isaaksohn und Faustmann neue Mitglieder zu wählen. Im Ganzen stimmten 98 Wähler. Es wurden gewählt von der ersten Abtheilung Uhrmacher Tuchler, von der dritten Abtheilung Malermeister Mrongowius und von der zweiten Abtheilung Apotheker Hans Bergmann. Zur Wahl des zweiten Stadtverordneten der zweiten Abtheilung muß eine neue Wahl stattfinden, weil keiner der Kandidaten die Mehrheit erlangt hatte.

** **Gollub,** 6. November. Der hiesige Vorschuß-Verein hält am Mittwoch, den 11. d. M., im Arndt'schen Lokale eine General-Versammlung ab.

⊙ **Löbau,** 5. November. (Verschiedenes.) Im Kreise Löbau beziehen 137 Personen Altersrente zum Gesammtbetrage von jährlich 15 594 Mark 40 Pfennig. — Die diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen finden am 10. November 1891 im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaale statt. Es scheiden in allen drei Abtheilungen je zwei Mitglieder aus. — Der Vorstand des „Lehrer-Vereins Löbau und Umgegend" hat sich mit einer Petition an den Herrn Ober-Präsidenten gewendet, in der die Wünsche der Lehrerschaft des diesseitigen Bezirkes betreffend die Regelung der Gehälter vorgetragen sind. Es ist die Bitte ausgesprochen worden, das Grundgehalt der definitiv angestellten Lehrer auf 1200 M. und 20 pCt. des Diensteinkommens als Wohnungsentschädigung festzusetzen.

Marienwerder, 5. November. (Verhaftet.) Die bereits fünf Mal wegen Diebstahls vorbestrafte Wittwe Reinholz von hier wurde den „N. W. M." zufolge verhaftet, weil sie im Hintz'schen Hotel und bei Herrn Altona, wo sie als Aufwärterin thätig war, mehrere Diebstähle verübt hat. Vermuthlich sind auch noch andere Personen von der R. bestohlen worden, denn in ihrer Wohnung fanden sich verschiedene Sachen, die offenbar aus Diebstählen herrühren. Mit der R. zugleich wurde der Gärtner Franz Neumann aus Königsberg, welcher mit der Reinholz zusammen gelebt hat, als der Hehlerei verdächtig in Haft genommen. Das Pärchen hatte sich im Gefängniß zu Graudenz kennen gelernt und in Würdigung der gegenseitigen Talente eine solche Zuneigung für einander gefaßt, daß es seit der Zeit, als die Pforten des Gefängnisses sich ihm öffneten, in Glück und Unglück treu zusammenhielt.

Rosenberg, 4. November. (Messerhelden.) Der Fleischermeister Zierock hierselbst gerieth am gestrigen Jahrmarktstage mit zweien seiner Knechte, die sich in heller Jahrmarktsfreude einen schweren Rausch angetrunken hatten, in Differenzen und versetzte schließlich einem der widerhaarigen Burschen eine Ohrfeige. Das war für die fuselerhitzten Menschen das Zeichen zum Angriff. Sie fielen über ihren Brodherrn her [und warfen] ihn zu Boden. Auf das Hilfegeschrei des Bedrohten eilte der in der Nähe befindliche Maurergeselle August Newiger herbei und suchte den Z. von seinen Angreifern zu befreien. Da erfaßte der eine der Knechte ein auf der Tombank des Ladens liegendes großes Schlachtmesser und stieß es dem Newiger mit den Worten: „Da hast Du Hund, was kommst hier rein!" in den Rücken. Zwar ist die Wunde nicht lebensgefährlich, doch fühlt sich N. durch den bedeutenden Blutverlust sehr geschwächt. Die Messerhelden wurden nach einem Akte nachdrücklicher Lynchjustiz dem Gerichtsgefängniß übergeben.

Riesenburg, 5. November. (Selbstmord.) Durch die Gewissenlosigkeit einiger Leute war der Arbeiter Manz um seine sauer verdienten Ersparnisse gekommen. Seine 72jährige Ehefrau nahm sich dies so zu Herzen, daß sie sich das Leben zu nehmen beschloß. Während ihr Mann in der Zuckerfabrik arbeitete, stürzte sich die Frau in den Schloßsee. Am nächsten Morgen wurde dem Ges. zufolge die Leiche von Kindern, die Wasser holten, im Schilf liegend entdeckt.

Danzig, 5. November. (Oberpräsidenten-Konferenz.) Die Konferenz trat heute Morgen um 10 Uhr im Sitzungssaale der Regierung zusammen. Außer den Oberpräsidenten der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen nahmen an derselben Theil die Herren Regierungspräsidenten v. Holwede-Danzig und von Horn-Marienwerder, die Provinzialschulräthe Geh. Rath Dr. Kruse und Dr. Völcker-Danzig, die Ober-Regierungsräthe Reichenau aus Bromberg, Buhlers, Bergmann und Rathlev aus Danzig, die Regierungsschulräthe Röhrer und Thaiß aus Danzig, Regierungsrath Dr. Kühne-Danzig, sowie die Regierungs-Assessoren Rötger aus Königsberg und v. Puttkamer aus Stettin. Gegen 12 Uhr wurde eine Pause gemacht und die Berathung dann wieder aufgenommen.

Danzig, 5. November. (Feuer.) Die Krüger'sche Holzschneidemühle an der Brabank ist heute ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf ca. 10 000 Mark beziffert.

Elbing, 5. November. (Jugendlicher Reisender.) Dieser Tage, am Montag Abend, kam der „E. Z." zufolge mit dem Schnellzuge aus Petersburg ein Reisender hier durch, der unter den Fahrgästen und den auf dem Bahnhof Anwesenden Aufsehen erregte. Es war ein etwa zehnjähriger Knabe, der über seinem eleganten, mit Pelz verbrämten Paletot ein in vier Sprachen, in Russisch, Deutsch, Französisch und in Englisch, abgefaßtes Plakat folgenden Inhalts trug: Träger dieses, Dimitri Zubow, seit sechs Monaten eine verlassene Waise, befindet sich auf dem Wege zur Schwester seines Vaters, der Michaelowna Green in Chicago. Alle Menschenfreunde, welche auf Bahn oder Schiff Dimitri begegnen sollten, werden hierdurch inständigst ersucht, sich möglichst seiner anzunehmen, auf daß der Knabe glücklich sein Ziel erreiche. Kiew, 13./25. Oktober. Viele Freunde seines wackeren Vaters." Der kleine Dimitri, der ein intelligentes Aeußere hatte, war sehr munter und ließ sich die Neugier der Leute gern gefallen.

Königsberg, 4. November. (Theilung der Provinz.) Das Projekt, einen dritten Regierungsbezirk in Ostpreußen einzurichten, taucht immer wieder von Neuem auf. So wird jetzt von verschiedenen Provinzialblättern angeblich auf Grund zuverlässiger Quelle die Nachricht verbreitet daß unser gegenwärtiger Oberpräsident, Graf von Stolberg, sich ebenso wie sein Amtsvorgänger lebhaft für die Theilung des Regierungsbezirks Königsberg interessirt. Als Hauptgrund der Theilung wird auch jetzt die gewaltige Arbeitslast angeführt, welche die Königsberger Regierung alljährlich zu überwältigen hat.

Rössel, 5. November. (Ein Opfer des Menschenhandels) ist die Tochter des Arbeiters C. Ertmann aus B. geworden. Sie zog, wie viele Mädchen vom Lande, nach Berlin, wo sie durch ihr hübsches Aeußere die Aufmerksamkeit eines scheinbar anständigen Herrn auf sich zog, der den besseren Ständen angehörte. Er verstand es, das junge Mädchen an sich zu fesseln und zur Reise über's Meer zu bewegen. Aufs Geld kam es ihm nicht an, und das Mädchen kaufte sich von den Geldgeschenken Kleider, Ohrgehänge und anderen Flitterkram, schickte auch ansehnliche Geldbeträge nach Hause an ihre Eltern. Zu guterletzt nahm sie von ihnen in einem sehr hoffnungsfreudig gefärbten Schreiben Abschied. Lange Zeit hindurch gab sie dann kein Lebenszeichen mehr. Endlich kam ein Brief aus Rio de Janeiro an. Was stand aber darin geschrieben? Die Aermste ist in ein lüderliches Haus verkauft worden und eine Sklavin im wahrsten Sinne des Wortes. Diesen Brief, so schreibt sie weiter, habe sie nur unter Aufbietung aller Vorsicht und List absenden können und ihr Loos sei höchst traurig. Das Herzleid der gebeugten Eltern kann man sich leicht denken.

Memel, 4. November. (Feuer.) Der große Brand, dessen Schein Dienstag Abend von hier aus am östlichen Horizont ganz deutlich wahrzunehmen war, wüthete nach dem „M. D." in dem benachbarten russischen Grenzstädtchen Garsden. Demselben sind ein Flachsspeicher und eine Anzahl der nächstliegenden Gebäude, dagegen kein Menschenleben zum Opfer gefallen. Das Feuer soll in einem Hause ausgekommen sein, in dem eine Hochzeit gefeiert wurde.

Bromberg, 5. November. (Raubanfall.) Der Bahnarbeiter Sw. von hier begleitete der „O. Pr." zufolge gestern Abend seine in Myslenczynek wohnende Schwester nach Hause. Auf dem Rückwege von Myslenczynek wurde er auf der Danziger Chaussee plötzlich von einem großen Manne mit den Worten: „Gieb Uhr und Geld!" ins Genick gefaßt. Der Sw. erwiderte, ohne die Fassung zu verlieren: „Ja, ja!" und griff in die Tasche seines Ueberziehers, holte aber nicht die geforderte Uhr oder das Geld hervor, sondern eine Kaffeebüchse (eine Büchse, in welcher die Arbeiter ihren Kaffee zur Arbeitsstelle mitnehmen) und versetzte damit dem Strolch einen Schlag ins Gesicht, so daß dieser blutend zu Boden stürzte. Sw. benutzte diesen günstigen Augenblick und eilte schleunigst davon. Von dem Räuber hörte er, als er eine Strecke weit entfernt war, noch Droh- und Schimpfworte nachrufen.

Tremessen, 4. November. (Unfall. Raubanfall.) In dem See des Ritterguts Szydlowo I ertranken dieser Tage vier junge Pferde des Gutsbesitzers Gutschard. Der dem Eigenthümer hierdurch erwachsene Verlust wird auf 1000 Mark geschätzt. — Heute Nachmittag wurde unweit von hier ein Mann, der von Gnesen kam, von 4 Strolchen überfallen, schwer mißhandelt und ihm Uhr und Geld abgenommen.

Mogilno, 5. November. (Straßenräuber.) Die Raubanfälle scheinen sich in hiesiger Gegend zu mehren. Am Sonnabend vor acht Tagen wurde der Gutsbesitzer Jenk aus Chalupska auf dem Heimwege zwischen der Chaussee und Wozedzin von einem Manne, der plötzlich hinter einem Baume hervorgesprungen und dem Pferde (Einspänner) in die Zügel gefallen war, angehalten. Herr Jenk hieb kräftig auf das Pferd ein, so daß der Angreifer durch einen heftigen Ruck des Thieres bei Seite geschleudert wurde. Kaum einige Schritte weiter, sprang ein zweiter Strolch hinter einem Baume hervor, um das Pferd anzuhalten. Jenk hatte inzwischen schon seinen Revolver zur Hand genommen und gab einen Schuß ab, wodurch der Straßenräuber verscheucht wurde. Jenk hatte an dem Tage Kartoffeln nach Mogilno verkauft und trug die Einnahme dafür bei sich. Davon mußten

---

vor dem Boulevard halten, half dem Herrn aus dem Wagen und bog mit ihm um die Ecke, nachdem er mir gesagt, daß ich auf ihn warten solle. Als er nach einer Weile zurückkehrte, erzählte er mir lachend, wie er den guten Mann glücklich an den Portier abgeliefert habe, der ihn dann weiter die Treppe hinauf befördern wollte. Dann stieg er ein und ich fuhr ihn zurück."

„Wohin? fragte Doktor Valbregue und Andree lebhaft zu gleicher Zeit.

„Boulevard Poissonniere, nach einem Kaffee, wo er mich halten ließ."

„Würden Sie den Mann wiedererkennen?"

„Oh, gewiß . . . und auch das Kaffee weiß ich noch ganz genau, ich habe ein sehr gutes Gedächtniß. Sie sehen es ja daran, daß ich auch diesen Herrn hier sogleich wieder erkannt habe."

„Beschreiben Sie uns den anderen, wie sah er aus?"

„Hm, kräftig gebaut, starkknochig, aber nicht dick . . . blasses Gesicht, mit einem Paar Augen wie Kohlen und einem großen Vollbart . . . ein Mann von so etwa fünfzig Jahren. Was seine Kleidung betrifft, so trug er anfangs eine einfache Blouse . . . er hatte sich so angezogen, um mit seinem Freunde ungenirt umher kneipen zu können, sagte er mir . . . aber auf der Rückfahrt im Wagen hatte er die Blouse abgelegt und in Papier gewickelt, weil er hier nun doch wieder wie ein feiner Mann erscheinen wollte. Und so sah er auch aus . . ."

„Hier sind zwanzig Francs, mein Lieber", versetzte der Arzt, ihm ein Goldstück überreichend. „Dafür kommen Sie mit uns und zeigen uns das Kaffee, nach welchem Sie den Mann gefahren."

Der Kutscher war über die Maßen erfreut und man machte sich auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

die beiden Burschen Kenntniß gehabt haben und versprachen sich deshalb von dem Raubanfalle reiche Beute. Dieselben sind noch nicht ermittelt.

Lissa i. P., 4. November. (Verunglückt.) Auf dem Neubau des Kürschnermeisters Tödtling auf dem Neuen Ringe hierselbst ereignete sich dem „Liss. Tagebl." zufolge gestern ein höchst betrübender Unglücksfall. Der Maurerpolier Martin Helm aus Laßwitz fiel so unglücklich von einer Leiter, daß er ohne fremde Hilfe sich nicht erheben konnte, derselbe hat sich durch diesen unglücklichen Fall höchstwahrscheinlich eine Verletzung der Wirbelsäule und des Rückens zugezogen. Dem Bedauernswerthen ist im vorigen Jahre die Frau gestorben und liegt ihm die Ernährung von sechs noch schulpflichtigen Kindern ob.

Lokales.

Thorn, den 6. November.

— [Ein russisches Ausfuhrverbot für Weizen] steht ebenfalls bevor. Aus zuverläßlicher Petersburger Quelle wird gemeldet, daß das Ausfuhrverbot für Weizen zu Mitte November zu erwarten sei. Diese Maßregel sei gegen den Wunsch des Finanzministers, welcher einen Ausfuhrzoll von 1 oder 2 Rubel befürwortete. Der Zar lehnte dies ab mit dem Hinweis darauf, daß Rußland nicht über exportirbare Mengen verfüge; letzteres gehe schon daraus hervor, daß die Landbevölkerung selbst die von der Regierung erhaltenen Sämereien ihrer Bestimmung, dem Anbau entziehe und für den täglichen Bedarf verwende.

— [Als Betriebs- oder Arbeitsaufseher] im Sinne des § 96 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, wonach diese für den infolge eines Unfalls erlittenen Schaden den Unfallgenossenschaften und Krankenkassen gegenüber nur dann haftbar sind, wenn gegen sie durch strafgerichtliches Urtheil festgestellt worden ist, daß sie den Unfall vorsätzlich oder durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung der schuldigen Berufsaufmerksamkeit herbeigeführt haben, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, nur diejenigen Betriebsbeamten anzusehen, die vom Betriebsunternehmer angestellt sind. Ein von dem Bauherrn mit Zustimmung des Bauunternehmers (des den Bau ausführenden Maurermeisters) aufgestellter Aufsichtsbeamter fällt nicht unter diese begünstigte Beamtenkategorie.

— [Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 185. preußischer Klassenlotterie hat bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung der Vorklassenloose bis zum 18. November, Abends 6 Uhr zu erfolgen.

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen Versammlung, an der auch Damen theilnahmen, hielt der Redakteur dieser Zeitung, Dr. Pasig, einen Vortrag: „Bilder vom Nil", in welcher er die von ihm auf einer Reise nach Kairo empfangenen Eindrücke in lebendigen Farben malte. Jeder, der zum ersten Male das Wunderland des Orients betritt, so führte der Vortragende aus, bringt unwillkürlich die vorgefaßte Meinung mit, dort etwas nach unseren Anschauungen Ungewöhnliches und Märchenhaftes zu finden. Und in der That, das ist anderer Himmel, anderes Land! Hierauf schildert er den Eindruck, den die auftauchende Nordostküste Afrikas auf den Reisenden macht, die Landung im Hafen von Alexandrien, welcher ein farbenprächtiges, echt orientalisches Bild bietet und die Eisenbahnfahrt von Alexandrien nach Kairo. Kairo, so fährt er fort, ist die erste Stadt Afrikas, ungefähr 400 000 Einwohner zählend. Der Totaleindruck, den Kairo auf den Abendländer macht, ist ein durchaus fremdartiger und überraschender, aber das Anziehendste und Ueberraschendste bleibt doch das Straßenleben mit seinen ewig wechselnden Bildern und Szenen. Das regste Leben fluthet in den Mouski, der Hauptstraße Kairos, und da sind es zunächst die berühmten Eseltreiber, die in zudringlichster Weise ihre Grauthiere, deren vorzüglichste Qualität sie Bismarckesel nennen, anpreisen. Auf einer höheren Kulturstufe stehen die egyptischen Rosselenker, die ihre meist edlen und schönen Thiere auch geziemend zu behandeln wissen. Nicht minder lästig, wie die Eseltreiber, sind dem Fremden die zahlreichen Stiefelputzer, die ihn bis in die sekretesten Räume öffentlicher Lokalitäten verfolgen. Zu den interessantesten Erscheinungen des egyptischen Straßenlebens gehören die Sakka's (Wasserträger), die Geldwechsler und die Orangenverkäuferinnen, die in bilderreicher Sprache ihre süßen Früchte anbieten. Eine eigenartige Erscheinung sind ferner die Saïs oder Vorläufer in ihrer kleidsamen Tracht. Die Frauen erregen durch ihre nur die Augen freilassende Verschleierung die besondere Aufmerksamkeit des Fremden, kleine Kinder werden nicht, wie bei uns, auf den Armen, sondern in reitender Stellung auf der Schulter getragen. Die verschiedenartigsten Kopfbedeckungen machen ebenfalls das Straßenleben zu einem möglichst bunten. Dieses erhält aber seinen ganz besonderen Reiz durch die mannigfachen, mehr oder minder religiösen Aufzüge, welche besonders aus Anlaß von Beschneidungen, Hochzeiten und Beerdigungen stattfinden. Die Muhamedaner haben mit den Israeliten den Ritus der Beschneidung gemein, offenbar aus sanitären Gründen. Die Brautzüge, denen man sehr oft begegnet, finden statt, wenn die Braut sich am letzten Tage ihrer Freiheit ins Bad begiebt und sodann, wenn sie in das Haus des Bräutigams zieht, um sein Weib zu werden. Die Beerdigung der Leichen findet noch an dem Tage, an welchem der Tod erfolgte, statt, theils aus hygienischen Gründen, theils weil der Muhamedaner eine heilige Scheu davor hat, einen Leichnam über Nacht im Hause zu behalten. Die Friedhöfe liegen meist außerhalb der Ortschaften in wüsten, sandigen Einöden. Um das Kolorit eines egyptischen Straßenbildes haben aber endlich noch zwei Vertreter der Thierklasse ein wesentliches Verdienst: die Kameele und die herrenlosen Hunde. Das Kameel tritt uns in dreifacher Weise entgegen, einmal als Reitthier der Kameelregimenter der egyptischen Armee, dann als Lastthier arabischer Kaufleute und endlich als Reitthier von Egyptenreisenden. Die herrenlosen Hunde üben gewissermaßen eine Art von Sanitätspolizei in den Straßen aus, da die auf den Straßen in großer Menge umherliegenden Abfälle ihre Nahrung bilden und sie durch Vertilgung allerlei Unraths viel zur Hebung des Gesundheitszustandes der Stadt beitragen. Tollwuth gehört trotzdem unter ihnen zu den größten Seltenheiten. — Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus für seinen Vortrag, der von den Anwesenden mit großem Interesse angehört und mit reichem Beifall belohnt wurde. — Da ein weiterer Punkt der Tagesordnung nicht zu erledigen war, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

— [Hauptversammlung des Stolze'schen Stenographischen Vereins] am 5. d. M. Der Vorsitzende macht bekannt, daß ein Mitglied in Folge seiner Versetzung aus dem Vereine ausscheidet. Es liegen vier Aufnahmegesuche vor, welche sämmtlich berücksichtigt werden. Von den zahlreich eingegangenen Vereinsschriften erregt besonders Interesse das Werk „Von der Bilderschrift der Stenographie" von Dr. Franz Stolze. Letztere Schrift ist für die Vereinsbibliothek angeschafft. Mit einem Rückblick auf die in ganz Deutschland abgehaltene Feier zum Andenken an das 50jährige Bestehen der Stolze'schen Kurzschrift wird die Sitzung geschlossen.

— [Sinfonie-Konzert.] In der Aula der Bürgerschule fand gestern Abend das erste diesjährige Sinfonie-Konzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments statt und der Erfolg desselben lehrte, daß der gute Ruf, den die Kapelle und ihr hochbegabter Dirigent genießt, ein wohlverdienter ist. Die Aula war, obwohl die Zahl der Sitze vergrößert ist, bis auf den letzten Platz gefüllt, und das will in unserer Stadt, in der in den letzten Jahren ernste Musik nur wenige Freunde gefunden hat, etwas sagen. Was die Kapelle besonders auszeichnet, ist neben verständnißvoller Besetzung das feine Herausarbeiten des Musikbildes, und das erfolgreiche Bestreben des Dirigenten, Licht und Schatten recht zu vertheilen, das Hervor- und Zurücktreten einzelner Orchestergruppen- und Stimmen plastisch zu regeln und Crescendi und Decrescendi wirksam anzulegen. So kam es denn auch, daß die, ob ihrer Länge gefürchtete und gemiedene Schubert'sche große C-dur-Sinfonie die Zuhörer nicht ermüdete, sondern sie bis zum Schlusse in Spannung erhielt. Feine Filigranarbeit enthielten auch der Tauber'sche Geburtstagsmarsch und die Rubinstein'schen Tänze aus Bal costumé! Daß der Kastagnetten- und Tambourinschläger nicht dem Rhytmus zu folgen vermochte, darf nicht dem Dirigenten angerechnet werden.

— [Das Konzert des Westpr. Streich- u. Schlagzither-Quartetts] im Schützenhause war nur sehr schwach besucht, was wohl darin seinen Grund haben mag, daß zu gleicher Zeit ein Sinfonie-Konzert in der Aula der Bürgerschule stattfand und auch der Handwerker-Verein seine allwöchentliche Versammlung mit Vortrag hatte. Es war eben des Guten zu viel auf einmal. Die Leistungen der Gesellschaft wurden recht beifällig aufgenommen und wir können besonders Freunden des Zitherspiels den Besuch der Konzerte wohl empfehlen. Heute Abend findet das letzte Konzert statt.

— [Vortrag Eulau]. Im Verein junger Kaufleute „Harmonie" wird am nächsten Donnerstag Herr Recitator Eulau ein Vortrag in der Aula der Bürgerschule halten.

— [Uferbahn.] Bei dem Rangiren auf der Uferbahn versagte die Bremse an einem Waggon, infolge dessen die Waggons das stark abfallende Gleise nach der Fähre zu hinabrollten und den Prellbock am Schankhaus I umrissen, wobei der Prellbock und ein Puffer des vorderen Waggons zerbrachen. Die Prellböcke scheinen doch durchaus keinen genügenden Schutz zu gewähren, denn wiederholt sind dieselben zerstört worden. Da hier gerade der ganze Verkehr zur Fähre vorbei muß, so wäre eine Verstärkung der Böcke unbedingt nothwendig, um etwaige Unglücksfälle, die doch sehr leicht vorkommen können, zu verhindern.

— [Die Lokalaufsicht] über die Schulen zu Kostbar, Gr. Nessau und Regenica, Kreis Thorn, ist dem Pfarrvikar Endemann in Podgorz übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor Pfarrer Jacobi in Thorn auf seinen Antrag von seinem Amte entbunden worden.

— [Die Erhebung des Brückengeldes] auf der Eisenbahnbrücke vom 1. Februar 1892 ab soll auf ein oder mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden, zu welchem Zwecke Termin am 30. November d. J., Vormittags 10½ Uhr auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) stattfindet. Pachtlustige haben eine Kaution von 500 Mark zu hinterlegen.

— [Die Passage am Kulmer Thor] ist bekanntlich wegen der dort vorgenommenen Bauten für Fuhrwerke geschlossen. Diese Bauten sind aber nunmehr bereits soweit gefördert, daß einer Freigabe der Passage für Fuhrwerke nichts mehr im Wege stehen dürfte. Vielleicht trägt dieser Hinweis dazu bei, daß an maßgebender Stelle eine baldige Aufhebung dieses Verkehrshindernisses in nähere Erwägung gezogen wird.

— [Zum Mord in Osowietsch.] Der Holzhändler S. Apfelbaum, welcher, wie bereits mitgetheilt, mit seiner Familie im Forsthause zu Osowietsch, Gouvernement Grodno, ermordet wurde, ist in den Kreisen der hiesigen Holzhändler, namentlich derjenigen, welche Holz aus Rußland beziehen, eine bekannte Persönlichkeit. In früheren Jahren kam A. in geschäftlichen Angelegenheiten hierher. Er war damals ein sehr wohlhabender Mann und seines biederen Charakters wegen gern gesehen.

— [Von Gewissensbissen gepeinigt] meldete sich gestern Abend ein Mädchen auf unserer Polizei und bekannte freiwillig, daß sie im August v. J. die dem Besitzer Winter in Waterowo, Kreis Kulm, gehörige Scheune in Brand gesteckt habe. Das Mädchen konnte es nicht mehr mit ansehen, daß andere Personen dieser Brandstiftung verdächtigt wurden. Natürlich wurde dasselbe in Haft genommen.

— [Zwangsversteigerung.] Bei dem heutigen Zwangsversteigerungstermin des Wessel'schen Grundstücks in Mocker hat Herr Töpfermeister Rudolph Seitz von Mocker das Meistgebot von 7250 Mk. abgegeben.

— [Zwei Taschendiebe] wurden auf dem gestrigen Viehmarkte ertappt und in polizeilichen Gewahrsam gebracht. Dieselben sind aus Rußland ausgewiesene Personen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,75—0,80, Kartoffeln 3,20—3,50, Stroh 2,40, Heu 3,00 Mk. der Zentner, Pflaumen (Pfund) 0,10, Birnen (Pfund) 0,08 bis 0,10, (Tonne) 4,00—5,00, Aepfel (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 3,00—5,00 Mk., Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen je 0,40, Zander 0,60, kleine Fische 0,15 Mk. das Pfund; Gänse (Stück) 2,75 bis 6,00, Hasen (Stück) 2,50—3,50, Puten (Stück) 3,00, Enten 2,00—3,00, Hühner 1,00—2,00, Tauben 0,50 das Paar, Weißkohl 0,30—1,00 die Mandel.

— [Gefunden] zwei Kisten Zigarren in Droschke 41; ein Hahn in einem Hausflur der Kulmer Straße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Wegen schweren Vergehens gegen Vorgesetzte wurde im Fort Müngersdorf bei Köln ein Marinesoldat standrechtlich erschossen.

* Zum Kapitel des Mädchenhandels schreibt man den „L.-A." aus Warschau. Unlängst stieg hier im Gasthaus „Dresden" ein sehr gut gekleideter Herr in vorgeschrittenem Alter mit einem jungen, hübschen Mädchen ab und besetzte ein kleines Zimmer. Der Herr ließ das Mädchen im Zimmer und begab sich in die Stadt, von wo er mit einem hier bekannten Agenten zurückkehrte. Eine halbe Stunde nach Ankunft des Agenten erscholl im Zimmer herzzerreißendes heftiges Weinen. Darauf sahen die Hotelbediensteten, wie die in Warschau bekannteste „Pensionshälterin" das Mädchen gewaltsam mit sich führte. Der Leiter des Gasthauses hatte während dessen die Polizei von dem Vorgefallenen verständigt. Der Unbekannte wurde sofort verhaftet, und die Untersuchung begann. Es erwies sich, daß der Verhaftete aus dem Gouvernement Sedlez sehr häufig im Hause seiner Nachtarn verkehrt und sich stellte, als ob er in deren Tochter verliebt wäre, welch' letztere er überredete, mit ihm zu fliehen und sich heimlich mit ihm trauen zu lassen. Hier in Warschau suchte der „Bräutigam" einen Agenten auf, welcher in Kurzem eine ganze Masse von Käufern auf die „lebende Waare" herbeiführte. Unter diesen Käufern fand gewissermaßen eine „öffentliche Auktion" statt, wobei die „Pensionshälterin" das Mädchen zu 600 Rubel erstand. Dem Mädchen aber redete man ein, daß die Pensionshälterin die leibliche Tante des Bräutigams sei, bei der sie einige Tage bis zur Hochzeit zubringen werde. Die Polizei suchte sofort das Mädchen auf, und den Eltern wurde ohne Verzug telegraphirt. Der Verführer und einige, bei dieser Gelegenheit entdeckte Händler mit „lebender Waare" wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Subhastationen.

Mogilno. Grundstück des Zimmermeisters Richard Pisauke. 8,46 M. Reinertrag, Fläche 44,90 Ar, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 644 M. Termin: 16. Nov. cr., Vorm. 9 Uhr beim Kgl. Amtsgericht. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei II einzusehen.

Submissions-Termine.

Bromberg. Die Einmauerung zweier Dampfkessel in der Hauptwerkstatt. Termin am 10. Nov. cr., Vorm. 11 Uhr, bis zu welchem Angebote bezeichnet „Angebot auf Kesseleinmauerung" an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, frei und versiegelt einzureichen sind. Bedingungen und Zeichnungen im Geschäftszimmer Nr. 27 zur Einsicht; erstere sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. November sind eingegangen: J. Jakubowicz von Weiß u. Kasporowski-Warschau, an Verkauf Thorn 2 Traften 24 eich. Plançons, 222 kief. Rundholz, 5332 kief. Schwellen, 195 runde und 700 eich. Schwellen, 1168 kief. Mauerlatten, 1069 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. November.

Fonds schwach.			5.11.91.
Russische Banknoten		204,00	204,50
Warschau 8 Tage		203 70	204,05
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,60	97,70
Pr. 4% Consols		105,10	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		62,00	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe		60,00	61,50
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. II.		93,90	93,80
Diskonto-Comm.-Antheile		170,30	171,00
Oesterr. Creditaktien		149,60	149,40
Oesterr. Banknoten		173,20	173,10
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	232,75	228,75
	April-Mai	236,00	232,25
	Loco in New-York	1 d 5¾ c	1 d 5 c
Roggen:	loco	241,00	240,00
	Novbr.	243,50	242,25
	Novbr.-Dezbr.	243,00	242,00
	April-Mai	238,20	237,25
Rüböl:	Novbr.	60,80	61,10
	April-Mai	51,00	61,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,20	71,70
	do. mit 70 M. do.	52,80	52,30
	Novbr. 70er	51,80	51,30
	April-Mai 70er	52,90	52,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	71,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	52,25	„	—,—	„
November	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 5. November 1891.

Auftrieb 314 Schweine, darunter 45 fette, 130 Rinder, 8 Pferde. Die Nachfrage nach Rindern und Pferden war gering. Fette Schweine erzielten 34 bis 36 Mark, magere 30—33 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 6. November. Nach einer Meldung der „Nordd. Telegraphen-Agentur" ist über die Einführung eines Einfuhrzolles für Weizen sowie über ein bevorstehendes Verbot der Pferdeausfuhr hier nichts bekannt.

Paris, 6. November. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro stehen die Kongreßwahlen demnächst bevor. Der Kongreß werde die Verfassung revidiren, als Staatsform die Föderativrepublik beibehaltend. Die Regierung ist entschlossen, jegliche monarchistische Kundgebung zu unterdrücken. Die Gegner der Republik sollen deportirt werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bei der am **26. October cr.** stattgefundenen **Wahl** sind zu **Repräsentanten** die Herren

Oberlehrer **Dr. Horowitz,**
Rechtsanwalt **Radt,**
Alexander Jacobi,
W. Sultan,
Louis Kalischer,
C. Danziger,

und als **Stellvertreter** die Herren

Jacob Kuttner,
S. Basch,
H. M. Jacobsohn,
S. Wiener,

gewählt worden, was wir gemäß § 9 des Wahlreglements bekannt machen.

Thorn, den 5. November 1891.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 9. November cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte der Handlung **W. Böttcher** in Thorn

fünf Last-Rollpferde, fünf Kasten- und vier Rollwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Für den erkrankten Gerichtsvollzieher **Nitz,**
i. V.
Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung,
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **sicher und gut ausgebildet.** Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das **Pensions- und Unterrichtsgeld** zurück. Bisher **bestanden 956 meiner Schüler.**

Stete Aufsicht, gute Pension und bewährte Lehrkräfte. Die Katholiken haben **Religionsunterricht bei den Ortsgeistlichen.** Es ist die **älteste Anstalt, keine Presse.** Eintritt kann am 15. November oder 6. Januar geschehen.

Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Director.

---

20 000 Mk., im ganzen oder getheilt, sind auf ein ländliches oder städtisches Grundstück **sofort zu vergeben** durch
A. Nachmann, Altstadt 34.

Ländliche Grundstücke

verschiedener Größe (in Kujawien und dem Kreise Briesen), bester Bodenklasse, werden unter sehr günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung verkauft.

Alexander Litkiewicz,
Thorn III, Hofstraße 190.

Ich habe mich in Bromberg niedergelassen und wohne
Danzigerstr. 13, I.
Haus Nubel.
Dr. med. R. Plaesterer,
pract. Zahn-Arzt.

Empfehle mich zur **Ausführ. sämmtl.**
Ofenarbeiten.

Bestellungen können abgegeben werden **Kasernenstraße 44.** Auch sind daselbst **zwei alte Kachelöfen zu verkaufen.**
Gustav Tober, Töpfermeister.

Reparaturen

an Uhren aller Art werden gut und **zu billigen Preisen ausgeführt** in der **Uhrenreparatur-Werkstatt** von
Herm. Broese, Uhrmacher,
Junkerstraße 7.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin–New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

378) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. **Heinr. Kamke, Flatow.**

Anker-Cichorien ist der beste.



Medicinal-Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von J. A. Roth, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay.
Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzüglichstes Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt. — Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

Parteigenossen!

Seit Jahren stehen die deutsch-freisinnigen Arbeiter-Vereine im politischen Parteikampf. Wo sie sich frei entfalten konnten, haben sie bewiesen, daß sie ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie und die Reaktion sind. Es ist jetzt mehr wie je an der Zeit, daß die deutsch-freisinnigen Arbeiter-Vereine, welche ganz auf dem Boden der freisinnigen Partei stehen, ihre Thätigkeit in die Industrie- und Landstädte verlegen, um dem Vordringen der Sozialdemokraten und der Macht der reaktionairen Parteien eine ebenso energische wie zielbewußte Organisation entgegenzustellen. Um dieses Vorgehen zu ermöglichen, bedarf es vieler Mittel, darum bitten wir alle Gesinnungsgenossen, uns durch Geldbeiträge zu unterstützen, welche für die Zwecke der freisinnigen Sache verwendet werden sollen.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen, über welche öffentlich quittirt wird.

Das Comitee zur Förderung freisinniger Arbeiter-Vereine.

Th. Bennewitz, Werkführer, Berlin, Kleine Alexanderstraße 3a, I.
A. Heimann, Bezirksvorsteher, Berlin, Victoriastraße 16.
Fritz Klinka, Bildhauer, Potsdam, Gardes du Corps- u. Packhofstraßen-Ecke.
Wilhelm Nickel, Redakteur, Potsdam, Berlinerstraße 6a.
Georg Isaac, Zeitungsverleger, Charlottenburg, Berlinerstraße 110.
Franz Friedrich, Schlosser, Charlottenburg, Bismarckstraße 22b.
Benno Maass, Handlungsgehilfe, Berlin, Preßburgerstraße 53, III.
Reukert, Redakteur, Cottbus.
G. Weidemann, Schuhmachermeister, Berlin, Spittelmarkt 7.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen **Umzug** mit meinem **Ladengeschäft** zum **1. Dezember d. J.** nach der **Schillerstraße** verkaufe mein **Waarenlager** bestehend aus:
Hänge- und Tischlampen, sowie sämmtliche Haus- u. Küchengeräthen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bestes amerikanisches Petroleum bei Abnahme von 5 Liter 1,05 Mk. **Glocken billigst. Cylinder** pr. Stück 5 Pf.
A. Kotze, Breitestraße.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu bedeutend billigeren Preisen vollständig aus.
C. Weiss, Culmerstraße 4.

Anker-Cichorien ist der beste.

Breitestraße Nr. 32
sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Altstädt. Markt 161 helle **Mittelwohnung,** 2 Trp., sof. preisw. zu verm.

Eine Wohnung zu vermiethen bei **J. Schlesinger.**

---

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 19 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Fein möbl. Wohnung f. 1—2 Herren zum 1. Novbr. zu haben Schuhmacherstr. 421.

Anker-Cichorien ist der beste

Ein Herr sucht ein gut möblirtes Zimmer in Thorn, Mocker oder Bromberger Vorstadt. Offert. nebst Preisangabe sub Nr. 100 in die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 14.

---

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

Baderstr. 7, II, unmöbl. Zimmer zu verm.

---

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Möblirtes Zimmer zu verm. Mauerstr. 395, I.

Mbl. Zim. v. sogl. bill. z. v. Gerechtestr. 16, II, v.

Möbl. Part.-Zimmer bill. z. v. Gerechtestr. 26.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. **London,** Seglerstr.

Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Brückenstraße 19, Hinterhaus 2 Trp., links.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

---

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 13/15, II.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

---

1 heizb. Zim. f. 7½ Mk. zu verm. Schillerstr. 20.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

Gut möbl. Zimmer, mit Kab. auch ohne, mit schön. Aussicht, Bromberger Thor, auf Wunsch n. Burschengelaß, von sofort zu vermiethen.
M. Borowiak, Bäckerstraße 245/2.

Möbl. Zimmer u. Kabinet für 1—2 Hrn. billig zu verm. Bachestraße 20, 2 Tr.

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**
F. Streitz, Mocker (Concordia).

Anker-Cichorien ist der beste.

Astrachaner Caviar

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Meine vorzüglichen Sorten diesjähriger Ernte:
Weizen, Reis und Krakauer-Gries, Hafer, Hirse, Gersten-Grütze, Bohnen und sehr gute Kocherbsen,
empfehle billigst
Moritz Kaliski.

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Frische Bratheringe,

prim. Ostsee-Delicateß-Heringe, Norweg. Matjesheringe, Anschovis, Neunaugen, Aal, Lachs und **Hummern in Gelé,** empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Anker-Cichorien ist der beste.

Reisfuttermehl,

Erdnuß- und Baumwollsaatkuchenmehl, Superphosphat 2c. 2c. offerirt waggonweise
Stephan Dix, Danzig.

Corned Beef,

vorzügliche Waare, in 2 Pfd.-Büchsen offerirt billigst franco dort
Oscar Rabe, Bromberg, Elisabethstr. 9.

Anker-Cichorien ist der beste.

Einige tüchtige
Schriftsetzer

(Nicht-Verbändler)
können am **9. November** noch bei uns eintreten. 1000 Buchstaben 32 Pf. Reise vergüten
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen.

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort in meinem **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** Stellung.
Carl Trauschke, Culmsee.

---

2 Lehrlinge

sucht die Handelsgärtnerei
Rudolph Engelhardt.

Ein geübter Schreiber

und **ein Anfänger** können sich melden bei
Cohn, Rechtsanwalt.

Für einen 15jährigen Knaben **wird** eine
Laufburschenstelle
gesucht. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Zuverlässige Kinderfrau weist nach Miethsfrau **Rose,** Heiligegeiststr. 9.

Anker-Cichorien ist der beste.

Ein wenig gebrauchtes
Kaffee- und Rosinensieb

zu kaufen gesucht. Näheres in d. Exped. dieser Zeitung.

Ulmer Riesendogge,

6 Monate alt, 75 cm Rückenhöhe, stahlblau, wenig weiß, rassenrein, ist **zu verkaufen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Victoria-Theater.

Montag, den 9. November cr.:
Zum zweiten und letzten Male:
Cavalleria Rusticana.

Vorher:
CONCERT.

Programm:

1. Arie der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser" . . . R. Wagner. (Frl. Frisch).
2. a) Dein gedenk' ich, Margarethe . . . Meyer-Helmund.
   b) Ich liebe dich . . . E. Grieg.
   c) Mädchen mit dem rothen Mündchen . . . J. Gall. (Hr. Hecht).
3. Duett a. d. Op. „Lohengrin" . . . R. Wagner. (Elsa: Frl. Frisch). (Lohengrin: Hr. Armbrecht).
4. a) Geburtstagslied . . . J. Sachs.
   b) Schweizer Echolied . . . C. Eckert). (Frl. Rosani).
5. Terzett a. d. Op. „Das Nachtlager in Granada" . . . Kreutzer. (Frl. Rosani, Hr. Armbrecht u. Hr. Hecht).

Karten zu nummerirten Plätzen a 2,50, unnummerirten und Stehplätzen a 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Nach dem Ableben meines Mannes führe ich das Hotel unter der Firma
„Schuprit's Hotel"
unverändert weiter.
Henriette Schuprit.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 6.

Reisemäntel,
Jagdjoppen,
Schlafröcke,
Regenmäntel,
Hohenzollern-
mäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
jedes System,
Pferdedecken,
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302.

Bernhard Leiser,
Seilerei, Heiligegeiststrasse.

Wer ertheilt billig **Klavierunterricht?**
Offerten mit Preisangabe unter **„Unterricht"** in die Exped. d. Zeitung erbeten.

Umhänge, Paletots und Jaquets

werden sauber und billig angefertigt bei
Frau C. Klapczynska,
Gerechtestraße 6 III.

Eine Partie Kinder-Mäntel

verkaufe unterm Selbstkostenpreise.
L. Majunke, Culmerstr. 10, I. Et.

Anker-Cichorien ist der beste.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Briefbogen mit Firma,
Couverts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs-Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post-Begleit-Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Israelitischer
Wohlthätigkeits-Verein.

Die statutenmäßige
Generalversammlung

zur **Wahl von drei Vorstandsmitgliedern** und **drei Revisoren** findet **Sonntag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr** in der Aula des Gemeindehauses statt, wozu wir unsere Mitglieder ganz ergebenst einladen.

Thorn, den 5. November 1891.

Der Vorstand.

Zither-Club.

Heute Sonnabend, d. 7. d. M., von Abends 8 Uhr ab bei **Nicolai**
I. Zither-Konzert,
wozu Mitglieder und Gäste ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. November, Abends 8 Uhr:
Robert Johannes-Abend,
Ernste und humoristische Vorträge.

Entreebillets a 60 Pf., Nummerirte Sitze a 75 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben. **An der Abendkasse:** Entree: 75 Pf., Nummerirter Sitz 1 Mk. Neues Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Donnerstag, d. 12. November cr., Abends 8 Uhr
in der **Aula der Bürgerschule**
Vortrag des Recitators
Herrn **Friedrich Eulau.**
„Frau Holde von Baumbach",
dazu 4 Gedichte.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Eintrittskarten bei Herrn **M. Joseph** gen. **Meyer** in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Volks-Garten.

Zu dem am **Sonnabend, den 7. November 1891, 8½ Uhr** stattfindenden
Ball
lade ergebenst ein und bitte um zahlreichen Besuch.

Zu dem am **Sonntag, den 8. d. M.** stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet ergebenst ein **A. Brüske,**
Konduktstraße 40.

Ziegelei-Gasthaus.

Heute Sonnabend, den 7., Abends von 7 Uhr ab:
Wurstessen.

Wiener Café-Mocker.

Sonnabend, den 7. d. Mts., von 7 Uhr:
Groß. Wurstessen.

Gasthaus zur Neustadt.

Heute Sonnabend, den 7. Novbr. 1891:
Grosses
Wurstessen,
a Portion 50 Pfg.
Oscar Loedtke.

J. Kuttner's Bierausschank
„Zum Lämmchen".

Jeden Donnerstag von 7 Uhr Abends ab:
Frische
Blut-, Grütz- und Leberwurst
bekannter Güte in und außer dem Hause empfiehlt **A. Dylewski.**

Brücken-Pfeiler Nr. I,
bei Brücken-Wärter **Dunkel,** haben sich **5 Enten eingefunden** und sind gegen Erstattung der Kosten abzuholen.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
24. Sonntag nach Trin., d. 8. November 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 8. November 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, den 8. November 1891.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Sonntag, den 8. November 1891.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Podgorz.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.